

Nr. 22. Hirschberg, Sonnabend den 17. März. **1849.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Telegraphische Depesche aus Frankfurt a. M.

Deutsche Reichsversammlung.

Beim Beginn der Sitzung am 12. März stellte der badener Abgeordnete Welcker den dringenden Antrag:

„Die Verfassung nach dem vorliegenden „Ausschußbericht durch einen einzigen Ge- „sammtbeschluß anzunehmen, die Kaiser- „würde erblich Preußen zu übertragen, „sämmtliche Fürsten Deutschlands zum „Beitritt einzuladen und dem Könige von „Preußen vermittelst einer großen Deputa- „tion diesen Beschluß vorzutragen."

Die Begründung der Dringlichkeit wurde dem Antragsteller einstimmig gewährt und der Antrag selbst zum Druck befördert. Wahrscheinlich wird auch die Linke dem Antragsteller beistimmen. Die weitere Verhandlung sollte Donnerstag den 15. März stattfinden.

Preußen.

6te Sitzung der Ersten Kammer am 12. März.

Dieselbe war den Verhandlungen der Adresse gewidmet. Ueber einen Satz derselben, der die Anerkennung der Verfassung ausspricht, entsteht eine lebhafte Besprechung. Der Antrag des Abgeordneten Sperling:

> Berufen zur Revision der Verfassung vom 5. Dezember v. J., werden wir dieselbe nach den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes und im Geiste der ihm gegebenen Verheißungen sorgfältig prüfen. Unsere Zuversicht, bei dieser Aufgabe zur baldigen Verständigung mit der zweiten Kammer und mit Ew. Majestät Regierung zu gelangen, ist um so größer, je wichtiger es uns Allen erscheinen muß, das Land so schnell als möglich der vollen Befriedigung und Sicherheit theilhaftig zu machen, welche an die Vollendung dieser Revision geknüpft sind.

wird verworfen. Dagegen der von Jordan und Bonin gestellte Antrag:

> Die Verfassung vom 5. Dezember v. J., auf deren Grund wir gewählt und berufen sind, erkennen wir als die zu Recht bestehende Grundlage unseres Staatsrechts an und gewahren mit Dank, daß durch Verleihung der Verfassung das Vaterland vor drohender Zerrüttung bewahrt und ein fester öffentlicher Rechtszustand wieder hergestellt worden ist.
>
> In der seitdem eingetretenen ruhigeren Stimmung des Landes, in der Wiederkehr des früher so tief erschütterten Vertrauens und in der beginnenden Belebung des Handels und der Gewerbe erblicken wir mit Freude eine Wirkung jener das Vaterland rettenden Maßregel und eine Gewähr der Hoffnungen, welche sich an dieselbe für die Gestaltung des öffentlichen Lebens und alle Zweige der Wohlfahrt knüpfen.

mit großer Majorität angenommen.

Der Antrag folgenden Satz:

> Auch die noch fortwährend gespannten Gemüther im Großherzogthum Posen werden endlich beruhigt und versöhnt werden, sobald die von Ew. Majestät verheißene und von dem letzten vereinigten Landtage im Namen Deutschlands so freudig begrüßte nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen zur Ausführung kommen wird.

in der Adresse aufzunehmen, von den anwesenden poln. Abgeordneten lebhaft vertreten, wurde mit einer überwiegenden Mehrheit verworfen.

7te Sitzung der Ersten Kammer am 13. März.

In derselben wurde die Berathung über die Adresse auf die Thronrede fortgesetzt. Der Satz, welcher den Belagerungszustand Berlins betraf, rief eine Debatte hervor, die Amendements wurden verworfen und der vorgeschlagene Satz des Entwurfes angenommen. Der fünfte Satz, wegen der materiellen Noth des Volkes, und der sechste, betreffend die Selbstständigkeit der Religionsgesellschaften, ward nach längeren Debatten, wie sie der Entwurf aufgestellt, angenommen. Zu Satz sieben des Entwurfs, der sich auf die Finanzlage bezieht, ward ein Zusatzartikel von Ammon angenommen. Der achte Satz, welcher die Vertheidigungsmittel des Landes bespricht, ward nach der Fassung des Entwurfs angenommen. (Schluß.)

9te Sitzung der Zweiten Kammer am 12. März.

Tagesordnung:

1) Fortsetzung der Prüfung der Wahlen;
2) Antrag des Abgeordneten Waldeck und Genossen, die Aufhebung des Belagerungszustandes betreffend;
3) Antrag des Abgeordneten Parrisius und Genossen, die Sistirung der Ausführung des Gesetzes über die Organisation der Gerichte betreffend;
4) Bericht der Kommission zur Entwerfung der definitiven Geschäfts-Ordnung.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. (General v. Wrangel nimmt auf einer Zuhörertribüne Platz.) Der Präsident zeigt den Eintritt neuer Mitglieder an.

Nach Erledigung mehrerer Tagesfragen, erhält Waldeck das Wort zur Motivirung seines Antrages, betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes. Am Schlusse seiner Rede meinte er: das Verfahren des Ministeriums, damit zu drohen, wenn die neu vorgelegten Gesetze nicht angenommen würden, der Belagerungszustand fortdauern solle, verdiene nach seinem Dafürhalten die ernsteste Rüge.

Der Minister des Innern erklärt, das Ministerium würde sich der Erwägung nicht widersetzen (große Unruhe auf Seite der Linken) und bedauert, daß der Redner seinen Vortrag nicht mit den Gesetzesvorlagen in Verbindung gebracht habe. Ueber das Materielle wolle er nur bemerken: die Regierung erkenne es an, daß der gegenwärtige Zustand nicht vollständig gesetzlich begründet sei, sondern daß hierzu allerdings Manches fehle. Daraus folge aber nicht, daß man eine Maßregel, die unbedingt nothwendig war, und als solche vertreten werden kann, unterlasse. Auf das Thatsächliche gehe er nicht weiter ein, aber den Vorwürfen, welche der Redner erhoben habe, wolle er doch eine Thatsache gegenüberstellen, daß während der Dauer des Belagerungszustandes auch nicht ein Exzeß von Seiten der Soldaten begangen worden sei. Freilich werden dies die Herren nicht gern gesehen haben, welche in der Nacht vom 11. zum 12. November ihre Berathungen pflogen. Das hatten sie nicht erwartet und gewünscht. Wenn gesagt wird, die Regierung habe der Versammlung drohen wollen, indem sie erkläre, daß sie den Belagerungszustand nicht aufheben werde, wenn ihre Gesetze nicht angenommen werden, so müsse er dies in Abrede stellen. Die Regierung habe ausgesprochen, daß sie eine Garantie für das Ansehen der Obrigkeit wünsche, und habe diese durch die vorgelegten Gesetze zu erhalten geglaubt. Die Versammlung sei in ihren Berathungen nicht gehindert, sie könne darüber entscheiden, wie sie wolle.

Hr. v. Bismark (gegen den Antrag): Ich ergreife das Wort nur, um auszusprechen, daß der Antrag in weitere Erwägung möge gezogen werden, da er von so großer Wichtigkeit ist, daß dies dringend nöthig ist. —

Hr. v. Unruh (zu einer persönlichen Bemerkung): Der Minister des Innern hat keinen Anstand genommen, zu erklären, daß die Abgeordneten, welche in der Nacht vom 11. bis 12. November Berathungen hielten, Exzesse gewünscht hätten. Der Gegenbeweis ist leicht zu führen. Es ist eine Thatsache und durch mehrere Beispiele darzuthun, daß ich wie alle übrigen im Schützenhause versammelten Abgeordneten ihren ganzen Einfluß aufgewandt haben, den Konflikt zwischen dem Militair und den Bürgern Berlins, der sehr leicht herbeigeführt werden konnte, zu verhüten. Ich muß diese Aeußerung des Ministers daher für eine persönliche Verdächtigung erklären.

Der Minister des Innern: Ich habe nicht von Abgeordneten, sondern von einer Versammlung gesprochen.

Der Abgeordnete Grün, welcher am Wort ist, verzichtet darauf und es wird der Schluß der Diskussion verlangt und beschlossen, obwohl noch viele Redner auf der Liste stehen. Zu denen, welche gegen den Antrag verzeichnet sind, gehören der Graf Arnim und Herr von Vincke. Der Letztere erklärt jedoch hierzu, daß er nicht sowohl gegen, als über den Antrag habe sprechen wollen.

Hierauf wird einstimmig beschlossen, den Antrag in weitere Erwägung zu ziehen.

Es folgt hierauf der Antrag von Parrisius und Genossen:

Die Kammer wolle beschließen:

Das Staatsministerium aufzufordern, die Ausführung der Organisation der Gerichts-Behörden und der Schwurgerichte auf Grund der provisorischen Gesetze vom 2. und 3. Jan. c. bis dahin zu suspendiren, daß sich die Volksvertretung über diese Gesetze entschieden haben wird.

Parrisius legt die Gründe dar, welche zu dem Antrage bewogen haben. Sie gehen 1) von dem allgemeinen staatsrechtlichen Gesichtspunkte aus und 2) aus inneren Gründen, welche aus dem Wesen der in Betracht kommenden provisorischen Gesetze hervorgehen.

Der Antrag erhält die nöthige Unterstützung und die Diskussion beginnt. Der Justiz-Minister widersetzt sich der Verweisung der von ihm beabsichtigten Organisation des Gerichtswesens, hat aber nichts dagegen, daß sie in weitere Erwägung gezogen werde. — Moritz sprach gegen den Antrag. Die Patrimonialgerichte und der eximirte Gerichtsstand seien der Krebsschaden unseres Gerichtswesens, diese müßten zerstört werden und dazu müsse man alsbald schreiten. — Dierschke spricht gegen die Verordnung. Endlich beschließt die Kammer den Antrag in weitere Erwägung zu ziehen.

Es erfolgte nunmehr ein Bericht wegen des §. 15 der Geschäftsordnung und der Antrag, demselben eine andere Fassung zu geben, ward genehmigt.

Nach Schleswig-Holstein sind bestimmt: das 10te und 5te Infanterie-Regiment, das 9te und 11te Husaren-Regiment und die erforderlichen Batterien der 1sten, 3ten und 7ten Brigade.

In den letzten Partei-Versammlungen der Rechten erregten die drei Gesetz-Entwürfe des Ministeriums, über Presse, Volks-Versammlung und Plakate, lebhafte Besprechungen; allein weder die Gesetz-Vorlagen, noch die ihnen beigegebenen motivirenden Druckschriften fanden Sympathien. Man stellte zwar die Ansicht in den Vordergrund, daß sich mit einer durch kein Gesetz geregelten Preßfreiheit und mit einem zügellosen Plakat- und Clubwesen nicht regieren lasse, billigte daher die Tendenz der Gesetzes-Vorlagen und bis dahin die Fortdauer des Belagerungszustandes; aber man sprach doch offen aus, daß einzelne zu weit gehende Forderungen der Vorlagen vermieden werden müßten, und bedauerte besonders die mangelhafte Motivirung des Belagerungszustandes und dieser beschränkenden Gesetze in den hinzugefügten Denkschriften.

Deutschland.

In der 182sten Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung wurde die Berathung über die noch rückständigen Paragraphen des Entwurfs der Grundrechte begonnen und in der 183sten Sitzung beschlossen. Ein Antrag, die zweite Lesung des Wahlgesetzes alsbald vorzunehmen, ward verworfen.

Seit dem 9. März (in der 183. Sitzung), wo zum viertenmale über den Antrag: das Wahlgesetz vor zweiter Lesung der Verfassung definitiv zu berathen, verhandelt wurde, ist

die National-Versammlung in ein neues Stadium ihrer Wirksamkeit getreten. Der Antrag ward verworfen und die Verbindung der Linken mit der österreichischen Partei ist gelöst. Die Abstimmung entschied den Bruch. An dieses Ereigniß knüpft sich eine Reihe der wichtigsten Folgen, die sich durch Verwerfung des österreichischen Planes eines Direktoriums, entwickeln dürften. Schwerlich werden die österr. Abgeordneten länger in der Paulskirche verweilen können und wenn es dennoch geschehe, dürften sie Zeugen eines entstehenden deutschen Kaiserthums werden, das von ihnen wohl nicht erstickt werden könnte.

Die Krone Oesterreich hat bei der deutschen Central-Regierung folgende Vorschläge, die „Reichsregierung" betreffend, eingereicht:

§. 1. Die Reichsregierung führt ein Direktorium.

§. 2. Dieses Direktorium bilden sieben regierende Fürsten oder ihre Stellvertreter. Es besteht: 1) Aus dem Kaiser von Oesterreich, 2) dem König von Preußen, 3) dem König von Bayern, 4) aus einem durch Württemberg, Baden, Hohenzollern-Hechingen, Sigmaringen und Lichtenstein, 5) aus einem durch Sachsen, Sachsen-Weimar, Koburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen, Altenburg, Reuß-Greiz und Schleiz, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Anhalt-Cöthen, Bernburg und Deßau, 6) aus einem durch Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Holstein und Lauenburg, Hamburg, Bremen und Lübeck, 7) aus einem durch Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Hessen-Homburg, Luxemburg-Limburg, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und Frankfurt gewählten Fürsten.

§. 3. Jene Staaten, welche ein Mitglied wählen, haben sich über dessen Wahl zu verständigen; für den Fall der Wahlverständigung wird ein Reichsgesetz das Mitwirkungsrecht der Betheiligten bestimmen.

So lange weder eine Verständigung, noch ein Reichsgesetz erfolgt ist, entscheidet der Regent desjenigen Staates, dessen Volkszahl in dem betreffenden Staatenverbande die größte ist, Kurhessen und Hessen-Darmstadt aber abwechselnd.

§. 4. An der Spitze der Reichs-Regierung steht ein Reichs-Statthalter.

§. 5. Abwechselnd von Jahr zu Jahr bekleidet der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen die Würde eines Reichsstatthalters.

§. 6. Der Reichsstatthalter führt in der Reichs-Regierung den Vorsitz, besorgt die Geschäftsleitung, repräsentirt den Bundesstaat im Innern und gegen das Ausland, beglaubigt Reichs-Gesandte, empfängt fremde Gesandte und verkündet die Reichsgesetze.

§. 7. Der Reichs-Statthalter ernennt ferner die Reichs-Beamten. Er ist jedoch bei ihrer Ernennung an die Zustimmung des abwechselnd mit ihm zur Würde des Reichsstatthalters berufnen Fürsten gebunden. Bei Meinungsverschiedenheit entscheidet das Direktorium.

§. 8. In Verhinderung übt Preußen für Oesterreich und Oesterreich für Preußen die Rechte des Reichsstatthalters aus.

§. 9. Alle nicht dem Reichsstatthalter allein zukommenden Regierungsrechte stehen der gesammten Reichs-Regierung zu, diese faßt ihre Beschlüsse durch absolute Stimmenmehrheit, wobei Oesterreich und Preußen je zwei, die übrigen Mitglieder aber je 1 Stimme führen. Die Mitglieder des Direktoriums sind nicht an spezielle Instructionen gebunden. Die Abwesenheit einzelner Mitglieder hindert eine Beschlußfassung nicht. Wird eine absolute Stimmenmehrheit nicht erzielt, so entscheidet der Reichsstatthalter.

§. 10. Alle Regierungshandlungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines Reichsministers, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt.

§. 11. Der Sitz der Reichsregierung wird durch ein Reichsgesetz bestimmt.

Diese Vorschläge sind auch sämmtlichen Regierungs-Bevollmächtigten in einer Confetenz am 8. März mitgetheilt worden.

Die Herren Heckscher, v. Sommaruga, v. Hermann wurden am 11. März von Olmütz zu Frankfurt zurück erwartet; ihre Briefe haben jedoch schon vor dem Eintreffen der österr. Verfassung den letzten Rest der Hoffnung niedergeschlagen. Die österreichischen Abgeordneten v. Mühlfeld und Egger haben Frankfurt bereits verlassen, und, wie es heißt, geht ihre Absicht dahin, einen engen völkerrechtlichen Anschluß Oesterreich's an Deutschland auf ganz neuen Grundlagen in Wien vorbereiten zu helfen.

Bei den österreichischen Deputirten zu Frankfurt a. M. hat nun die Ansicht das Uebergewicht, daß man bei Verwerfung der in Olmütz gemachten Vorschläge unter kräftigem Protest die Paulskirche verlassen müsse.

Sachsen. Das Gesetz- und Verordnungsblatt enthält die Königl. Verordnung, die Publication des Reichsgesetzes über die Grundrechte des deutschen Volks im Königreiche Sachsen betreffend.

Bayern. Am 8. März sind die Kammern durch eine Königl. Kundmachung bis zum 10. April vertagt worden.

Oesterreich.

In Kremsier sind nur wenige Abgeordnete zurückgeblieben, unter ihnen Schuselka, der gesonnen ist, in einigen Tagen nach Wien zu kommen. Löhner, Goldmark und Kudlich haben das Weite gesucht. Kudlich und Füster nebst noch zwei Abgeordneten sollen in Oderberg, von wo sie nach Breslau sich begeben wollten, verhaftet sein. Fischhof und Prato sind bei Nacht arretirt worden.

Der nach Berlin ernannte österreichische Gesandte Prokesch ist von Wien am 9. März dahin abgereiset. — Die Rekrutenstellung geht, bis auf Mähren und einige Orte Böhmens, wo das neue Rekrutirungsgesetz hartnäckigen Widerstand findet, ruhig vor sich. — Aus Venedig meldet man, daß zwischen der republikanischen und österreichischen Partei offne Feindseligkeiten ausgebrochen seien. — Das Ministerium hat durch Umlaufschreiben an die Kreis-Aemter Tyrols erklärt, daß die österreichische Regierung niemals die Theilung Tyrols in zwei von einander gänzlich unabhängige Theile zugeben werde.

Fischhoff's Verhaftung erregt allgemeine Theilnahme; er wird übrigens mit großer Rücksicht behandelt und dürfte auch bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden. — Die Attentate auf Soldaten haben endlich ganz aufgehört. — Die Deputation des Wiener Gemeinderaths, zur Uebereichung einer Dank-Adresse für die Constitution, ist vom Kaiser sehr gnä-

dig empfangen worden. Aus der derselben ertheilten Antwort geht hervor, daß der Kaiser bald nach Wien zurückzukehren gedenkt. Zur Feier der Verleihung der Constitution wurde am 11. März in der Metropolitan-Kirche zum heiligen Stephan ein feierliches Te Deum abgehalten. Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden wohnten der Andacht bei. Die Garnison stand in Parade. — Zu Olmütz war zu Ehren der Verfassungsverleihung den 9ten d. große Illumination, und den 10ten große Kirchenparade sämmtlicher anwesenden Truppen und Bürgerwehr vor dem Kaiser und dem übrigen Hofe.

Zu Prag hat die Auflösung des Reichstags große Entrüstung hervorgerufen. — Zu Krakau fanden Conflikte zwischen Volkshaufen und Militair statt, welche jedoch, nachdem zwei Patrouillen Feuer gegeben, ohne Jemand zu verwunden, beseitigt wurden.

Die öster. Militairmacht, welche jetzt vor Venedig steht, beträgt gegen 30,000 Mann. Ein Versuch, das Fort Bondino zu überrumpeln, gelang nicht; ein Trupp Croaten erlitt trotz des tapfern Widerstandes bedeutenden Verlust. Die Venetianer haben jetzt eine Seemacht von 12 Schiffen und in den Lagunen bewaffnete Flöße, welche sehr solid gebaut sind.

Zwischen dem Ministerium und dem Fürsten Windischgrätz besteht ein gespanntes Verhältniß.

Ungarischer Krieg.

Der ungarische Anführer Perczel ist weder gefangen noch entflohen, sondern wiegelt im Tolnaer Comitat das Landvolk auf. Eine traurigere Nachricht ist, daß die von Hurban und Stur geleiteten Freischaaren gänzlich aufgerieben sind. Ein Corps von 12,000 Mann operirt im Rücken der kaiserlichen Armee gegen die Bergstädte. F.-M. Nugent will bei Mohàcs die Donau passiren. Subotica ist nach heftigem Kampfe von den Serben genommen worden. F.-M.-L. Gr. Schlick kommandirt bei Moklar, während General-Major Ottinger von Czegléd bis Szolnok eine Operations-Linie gebildet hat. Kossuth soll sich aus Debréczin nach Szigeth in die Marmaros zurückgezogen haben. Er hat den serbischen General Stratimirovic zum Ban von Croatien und Woywoden der zu errichtenden Woywodschaft ernannt. Bem zieht bei Midiasch immer mehr bewaffnete magyarische Schaaren an sich. General Theodorovic soll bei Szegedin 30,000 Serben concentrirt haben; in der Stadt sollen sich jedoch über 40,000 Magyaren befinden. Anders lauten die magyarischen Correspondenzen, welche die Gefangennahme der ꝛc. ꝛc. Generale Zeisberg mit seinem ganzen Corps und des General Grammont mit seiner 5000 Mann starken Brigade am 3ten d. bei Szolnok melden. Die Ungarn sollen Kekskemet, die zweite Stadt des Pesther Comitats, und Stuhlweissenburg besetzt haben, und Windischgrätz auf vollem Rückzuge sein. Wahr ist, daß die österreichische Reserve-Armee aus der Theisgegend nach Ofen zurückgekehrt ist, woselbst auch der Fürst sein Hauptquartier hat.

Zu Herrmannstadt lief am 21. Februar Abends die Nachricht ein, das vereinigte Truppencorps des F. M. L. Schlick und Schulzig habe vom 10. bis 12. Februar den Ungarn eine mörderische Schlacht geliefert und Großwardein genommen. Die ganze Schlachtlinie von Debreczin bis Großwardein sei dicht mit den zahllosen Leichen der Gefallenen, die haufenweis aufgeschichtet liegen, bedeckt. Dieselbe Nachricht langte Tags darauf noch von drei andern Seiten dort an. Am 20. haben sich 80 Kossuth-Husaren bis in die Nähe unsrer Vorposten bei Stolzenburg gewagt, dieselben wurden aber von den Kosaken bald verjagt. Bei Bell stießen die Letzteren dann auf ein feindliches Streifcorps, von dem 2 Mann niedergehauen und 5 Gefangene gemacht wurden.

Frankreich.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 8. März wurde die Buvignier'sche Interpellation wegen Italien Gegenstand einer heftigen Debatte. Der Minister des Auswärtigen trug darauf an, daß er sich von der Versammlung dieselbe Gunst erbitten dürfe, wie früher der General Cavaignac, nämlich: „in diplomatischen Dingen die strengste Zurückhaltung zu beobachten und sich auf das Vertrauen der Versammlung stützen zu können.“ Er erhielt diese Unterstützung, indem man mit 438 gegen 341 Stimmen die einfache Tagesordnung über den Buvignier'schen Antrag beschloß.

Der Moniteur vom 8. März veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Herrn Leon Faucher, an sämmtliche Präfekten, worin er ihnen unter Berufung auf den Beschluß der Nationalversammlung vom 11. Aug. 1848 die Unterdrückung aller Revolutionszeichen befiehlt. Die dreifarbige Fahne und die Kokarde sind die einzigen nationalen Abzeichen, welche den Bürgern als Sammelpunkte dienen sollen, während die rothe Fahne ein Aufruf zur Insurrection ist, und die rothe Mütze ein Andenken an Blut und Trauer hervorruft.

Das verbreitete Gerücht, als wolle eine ruß. Flotte durch die Dardanellen segeln, wird als unbegründet widerrufen.

Kossuth hat Frankreichs und Englands Vermittelung angesprochen um einen Waffenstillestand zu erlangen.

Die Nationalgarde von Auch ist wegen anarchischen Rufen aufgelöset worden.

Auf der Insel Reunion haben sich die Schwarzen, da die Sklaverei aufgehoben, 90,000 an der Zahl, als Landstreicher über die ganze Insel verbreitet, zünden die Plantagen an, rauben und plündern. In St. Pierre nahmen sie den Regierungs-Commissar gefangen; sein Schicksal ist noch unbekannt.

Aus Bourges sind Berichte über die Sitzung des hohen Gerichtshofes vom 8. März eingegangen. Sie begann erst um 11 Uhr. Präsident Bérenger zeigte dem Gerichtshofe an, daß der Grund dieser Verspätung in dem Widerstande liege, welchen Barbès und Albert dem ferneren Erscheinen bei den Verhandlungen entgegengestellt hätten. Der Gerichtshof habe in Folge dessen zu den Maßregeln seine Zuflucht nehmen

müssen, welche ihm die Gesetzgebung vom September 1835 an die Hand geben. Anfänglich habe man die vorgeschriebenen Aufforderungen an die Weigernden erlassen, dann aber seien die Gefangenen durch Gendarmen transportirt worden. Die genannten, Barbès und Albert, erschienen darauf zwischen Gendarmen, die sie an den Armen gefaßt hielten, im Saale. Der Verlauf der Verhandlungen, die sich bis 4 Uhr hinzogen, bewegte sich um bloße Formsachen. General Courtais erkannte die Kompetenz des Gerichtshofes an; Blanqui, Raspail, Flotte und Andere bestritten dagegen die Kompetenz desselben, weil sie ihm keine Retroaktivität zugestehen könnten. Der Gerichtshof zog sich in seinen Berathungs-Saal zurück und redigirte dort eine Erklärung, durch die er seine Kompetenz aussprach. Den 9. sollten nun die eigentlichen Verhandlungen vor sich gehen. Am Schlusse der Sitzung verlas der Präsident ein Schreiben sämmtlicher Zeugen, worin dieselben höhere Taggelder beanspruchen, als ihnen das Gerichts-Reglement vom Jahre 1811 zugesteht. Es sei ihnen, sagen sie, unmöglich, bei der jetzigen Theuerung der Lebensweise in Bourges mit den bisherigen Diäten auszukommen. Die Angeklagten dürfen übrigens zu Bourges mit einander verkehren und selbst bei einander wohnen. Blanqui, Raspail und Quentin sind zusammengezogen, und eben so Barbès und Albert. Das Verzeichniß der Geschworenen und der vorgeladenen Zeugen, Letztere 200 an der Zahl, ist den Gefangenen vorgelegt worden. Unter den Ersteren befindet sich der Herzog von Crillon. Unter den Zeugen für die Anklage bemerkt man die Herren Buchez, E. Arago, Lamartine, F. Arago, Armand Marrast und viele andere Abgeordnete. Die Angeklagten haben über 60 Entlastungszeugen vorladen lassen. Die meisten der Vertheidiger der Gefangenen sind ebenfalls eingetroffen. Sobrier, Courtais, Thomas und Bormes haben bereits mit ihren Advokaten konferirt. Raspail gedenkt seine politischen Grundsätze während der Verhandlungen ausführlich zu entwickeln. Die Stadt ist bis jetzt ruhig, nur 3 Personen, welche Barbès leben ließen, sind verhaftet worden; in der Stadt liegen 5000 Mann Militair, und fast 40,000 können in wenigen Stunden eintreffen. Laut telegraphischer Nachricht, die in Paris eingelaufen, ist die erste Sitzung ohne alle Störung vorübergegangen.

Am 9. wurde zum Verhör der Gefangenen geschritten: Blanqui, Albert, Sobrier, Barbès und Flotte weigerten sich wiederholt Rede zu stehen; es wurden demnach Raspail, Quentin, Degné, Larger, Borme und General Courtais verhört.

Großbritanien und Irland.

Die letzten Stürme haben in den britischen Gewässern viel Unheil angerichtet. Leider ist am 28. Febr. das Barkschiff „Floridian", Capitain Whitmore, von Antwerpen kommend, mit 170 bis 200 deutschen Auswanderern, Landleuten und Handwerkern, nebst ihren Familien am Bord, auf Longsands gestrandet und nur vier Personen davon gerettet worden.

Italien.

Die Intervention gegen Rom soll um zwei Wochen verschoben sein. Roms Minister des Auswärtigen hat bei der neapolitanischen Regierung über die Truppenanhäufung an der Gränze angefragt und Beschwerde geführt, daß etwa 100 neapolitanische Soldaten sich auf römischem Gebiete gezeigt haben.

Der Sturz Gioberti's hat die römische Regierung und ihren Anhang aufs neue mit Muth erfüllt. Immer aber bleibt die eine Lebensfrage ungelöst: wie man sich aus der gegenwärtigen Finanznoth herausziehen solle? Die Zwangs-Anleihe ist daher bereits veröffentlicht worden und hat ein sehr drückendes wahrhaft schreckhaftes Ansehen erhalten. Von den Einkünften, welche jeder Besitzende bezieht, hat er von 2000 Scudi an aufwärts einen sehr bedeutenden Antheil bis zu ⅔ nicht in Papier, sondern in Gold- und Silberwerth zu entrichten. Dagegen erhält er von dem Gouvernement Tresorscheine, welche auf sämmtliche Nationalgüter ausgestellt sind und mit 5 pCt. verzinst werden sollen. Die Besitzer machen sehr saure Gesichter zu dieser Zumuthung, und die Sehnsucht nach einer Wiederherstellung der alten Verhältnisse steigert sich von Stunde zu Stunde sichtlich. Sie paart sich sogar mit Ungeduld, seit jene Aussicht auf die Intervention wieder in das Nebelhafte verschwunden ist. Die geistlichen Güter sind vorerst unter Sequester gesetzt. Ihre Verwaltung ist dem Tax- und Stempelbüreau überwiesen worden. Den Corporationen wird der Nothbedarf ausgezahlt werden. Schulen und Universitäten sind der bischöflichen Aufsicht entzogen worden. Nur die bischöflichen Seminarien bleiben unter geistlicher Immediatgewalt. — Monsignor Roberti, eines der schwachen Mitglieder der den 27. November zu Gaeta ernannten Regierungs Kommission, hat eine Haussuchung zu bestehen gehabt. Kardinal Castracani und Prinz Barberini haben sich in Folge dessen von Rom entfernt. Die täglich wachsende Masse schlechten Gesindels, das zu Rom zusammenströmt, macht Viele für den Fall einer Krisis wegen Plünderung und ernster Ordnungsstörung besorgt.

Der Toscanische Moniteur enthält die Anordnung der provisorischen Regierung, daß zum Schutz der Staats-Unabhängigkeit in Pistoja ein Observations-Lager gebildet werden soll. Die toscanische National-Garde ist für mobil erklärt, Montanelli geht als Regierungs-Kommissar nach Massa ab, nachdem in Florenz die Nachricht angelangt ist, daß etwa 5000 österreichisch-estensische Soldaten von Modena her an der toscanischen Grenze, bei Castel Nuovo de Monti, angekommen sind.

Am 23. Febr. langte (wie bereits gemeldet) der Großherzog von Toscana mit seiner Familie in Gaeta an und fuhr am 24sten in Begleitung des Königs von Neapel nach Neapel; ihm wird das Schloß Quisisana bei Castellamare zur Verfügung gestellt. Die Königliche Residenz zu Neapel ist halb vermauert und gleicht mehr einer Kaserne oder einem Gefängnisse, als einem fürstlichen Wohnsitze.

Der neapolitanische Korrespondent der Times giebt zu verstehen, daß die Unterhandlungen mit Sicilien einem befriedigenden Abschlusse nahe wären. General Filangieri sei mit den Hauptpunkten des Vergleiches nach Gaeta geeilt, um die Sanction des Königs zu erhalten; sobald diese erfolge, würden der französische und der englische Admiral nach Pa-

lermo gehen, um der provisorischen Regierung die Annahme der Bedingungen zu empfehlen. Würde diese aber ausgeschlagen, so würden das französische und das englische Geschwader sich entfernen und Sicilien seinem Schicksale überlassen.

Dänemark.

Unter dem 7. März hat der Marine-Minister eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle Häfen und Einfahrten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, mit Ausnahme von Alsen und Arroe, vom 27. d. Mts. an blockirt werden. Von anderen deutschen Häfen ist noch nicht die Rede; also scheint man erst die Theilnahme Deutschlands an etwanigen Kriegs-Operationen abwarten zu wollen.

Rußland und Polen.

Laut Kaiserlichem Ukas sind alle Dikasterien und Staats-Anstalten angewiesen worden, sich im Laufe des Jahres 1849 mit keinerlei Bittgesuchen um Erhöhung der Beamtengehalte oder sonstiger Geldunterstützungen an die Staatskasse zu wenden, weil das Land außerordentliche Geldbedürfnisse für die Mobilmachung der ganzen Armee nöthig habe. Wer diesem Ukas zuwider handelt, ist der härtesten Strafe ausgesetzt. Diese Anordnung ist in den gegenwärtigen Verhältnissen von großer Bedeutung, zumal ein solches Verbot seit Menschengedenken in den russischen Landen nicht vorkam und daher deutlich zeigt, daß der Czar weit aussehende Pläne vorhat, für deren Ausführung er seine Finanzen zusammen zu halten sucht. Als eine der wichtigsten, in die nordischen Verhältnisse tief eingreifenden Maßnahmen dürfte das so eben kundgewordene Faktum zu betrachten sein, daß eine russische Eskadre bereits Ordre erhalten habe, in die Ostsee auszulaufen.

Nord-Amerika.

In einem Schreiben eines nordamerikanischen Offiziers vom Geschwader des Commodore Jones, unterm 25. Dezember an General Jessup zu Washington gerichtet, heißt es: „Seit meinem letzten Schreiben geht es in diesem Lande fortwährend schlimmer. Wir sind hier unter einer Regierung, die weder Civil- noch Militair-Regierung, und das Land ist voll Vagabunden, welche die empörendsten und strafbarsten Handlungen begehen. Mord und Raub sind Dinge, welche täglich, stündlich vorfallen. Jede Nachricht, die uns aus dem Süden und Norden oder aus dem Innern zugeht, kündigt irgend einen neuen unbestraft gebliebenen Frevel an. Seit 6 Wochen kamen mehr als 20 unter der weißen Bevölkerung, welche 15,000 Köpfe nicht übersteigt, verübte Mordthaten zu unserer Kenntniß. Die Einwanderer sind genöthigt, selbst für die eigene Vertheidigung zu sorgen, und vor wenigen Tagen wurden 24 Stunden von hier drei Kerle kraft des Lynch-Gesetzes (Volks-Justiz) aufgeknüpft. Man denkt daran, eine provisorische und populaire Regierung einzusetzen; aber bis zur Vollführung wird noch Zeit verfließen, und es thäte sehr Noth, daß die Central-Regierung der Vereinigten Staaten sich etwas mit uns beschäftigte. Es beträgt die bisherige Goldausbeute schon 4 Mill. Dollars, die Unze zu 16 Dollars gerechnet, und bis jetzt ist davon etwa für 1½ Mill., worunter 1 Mill. blos aus dem Hafen von San Francisco, ausgeführt worden. Ein einziges Schiff hatte für 400,000 Dollars Gold am Bord; zwei Drittel dieser Ausfuhren waren nach fremden (nicht nordamerikanischen) Ländern bestimmt.

Neuyork, 29. Januar. Die große Menschenströmung von der überfüllten östlichen Halbkugel nach der menschenleeren westlichen wird von Jahr zu Jahr stärker. Nicht allein aus Europa vermehrt sich die Einwanderung fast täglich, nein, auch aus China und Indien landen Goldjäger an den Küsten Kaliforniens, um von den Reichthümern zu erndten, welche dort immer noch in großer Menge gefunden werden. — In unserm Hafen sind im letzten Jahre nach dem Berichte der Einwanderungs-Kommission 189,176 Personen gelandet, welche Kommutations- und Hospitalgelder bezahlt haben. Davon kamen aus Irland 98,061, aus Deutschland 51,973 und aus andern Ländern 39,142, also über 25,000 mehr, als 1847. Die in den übrigen Häfen Nord-Amerika's, Kanada mit inbegriffen, gelandeten europäischen Einwanderer überschreiten zuverlässig die Zahl von 150,000, so daß die Gesammtzahl der Uebersiedelung fast eine Viertel-Million beträgt. Wie hoch wird erst die Zahl steigen, wenn das Goldfieber in dem Maße in Europa um sich greift, wie es hier schon wüthet. In diesem Augenblicke rüsten sich nicht weniger als 60 Schiffe zur Abfahrt nach Kalifornien. — Bei der bedeutenden Summe Geldes, welche der Hospitalfonds hiesiger Stadt von den landenden Einwanderern empfängt und welche sich im vorigen Jahre auf nahe an 200,000 Dollare belaufen haben, könnte von Seiten der Stadt mehr für die armen Einwanderer geschehen, die leider wie das Vieh behandelt werden. Außer den zahllosen betrügerischen Mäklern und den nicht weniger habgierigen Wirthshauseigenthümern, welche, wenn sie die armen Ankömmlinge ausgesogen haben, sie verstoßen und ihrem Schicksale Preis geben, fallen diese einer unbarmherzigen Polizei in die Hände. Bei einer am 23. d. Mts. vorgenommenen Untersuchung der Gefängnisse von Seiten des Großrichters ergab sich, daß von 746 Eingesperrten 713 ungesetzlich festgehalten waren. Richter Edmonds setzte sofort davon den Stadtrath in Kenntniß, und erklärte, daß er dieselben am 24sten in Freiheit setzen wolle. Bei eben dieser Untersuchung wurden 11 Männer und 11 Weiber, nebst einer Anzahl Kinder, in einem unterirdischen Loche, theils auf faulem Stroh, theils auf dem nackten Boden liegend, gefunden. In unserer Stadt, wo eine große Menge mittelloser Menschen aufgehäuft sind, ist es nichts seltenes, daß in verborgenen Winkeln oder bei Sonnenaufgang auf der Straße selbst die Leichname verhungerter unbekannter Menschen gefunden werden. Dieser Leichen bemächtigen sich dann die chirurgischen Anatomieen, um sie zu seziren. Obgleich dieses an und für sich schon ein Schritt schreiender Ungerechtigkeit ist, da Niemandem ein Dispositionsrecht über einen solchen Leichnam zusteht, so würde dagegen doch weniger zu erinnern sein; was aber der Unmenschlichkeit die Krone aufsetzt, sind folgende Thatsachen: die abgelöseten Glieder dieser Leichname und die zerschnittenen Leiber werden nicht immer, wie dies doch eine Pflicht der Pietät gebietet, der Erde überliefert, nein, man wirft sie auf die Straße, gefräßigen Säuen, Hunden und Katzen zur Nahrung. Vor einigen Tagen ereignete sich ein höchst trauriger Fall, welcher diese unmenschliche Barbarei in ein sehr grelles Licht stellt. Es war die Leiche eines alten Mannes, der Abends spät auf der Straße hingesunken und in der

Nacht gestorben war, nach der Anatomie gebracht worden, wo sie zerlegt wurde. Die Tochter des alten Mannes hatte die Rückkunft ihres Vaters die Nacht hindurch vergebens erwartet. Am nächsten Morgen suchte sie den Vermißten, wo ihr endlich die entsetzliche Nachricht mitgetheilt wurde. Angst beflügelt ihre Schritte, sie eilt nach der Anatomie und sieht das Haupt ihres Vaters vom Rumpfe getrennt auf dem Tische liegen. Man denke sich das Entsetzen der jungen Person, als sie erfuhr, daß Arme und Beine des Leichnams eben von Säuen und Hunden benagt würden. Die hiesigen Tagesblätter haben diese unmenschliche Barbarei auf's bitterste gerügt.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Februar wüthete zu Gent eine furchtbare Feuersbrunst, bei welcher mehrere Personen, darunter ein Obristlieutenant, ums Leben kamen. Das Feuer war in einem Holzmagazin ausgebrochen.

In Moskau haben die großen Kiachta-Händler, Gebrüder Schestov, mit 2,500,000 Rubel Silber fallirt und einige andere kleinere russische Häuser gestürzt.

Eine Kloster-Ruine.

(Beschluß.)

Unser Friede, früh geweckt durch die Freude seines Herzens, sah nun durch sein kleines Fenster alle das, er lief spornstreichs zu seinem Freunde und Helfer, dem Arzt. Rasch ließ der, wohlgeborgen in seinen Wagen, in den er und Friede stiegen, die gefundenen Schätze heben und brachte sie heimlich in das Zimmer seines Freundes, den er mit bewegtem Herzen erwartete. Düster und ernst erschien jener endlich, er nahm fast mit jedem Blicke Abschied von seinem Eigenthum, das er sich durch Fleiß und treues Streben redlich erworben, er sah in ein kummervolles Alter, und das ist gar ein trüber Blick; da begann sein Freund zu erzählen eine wundersame Geschichte, die dem Gebeugten wie ein Mährchen klang, und doch seine Aufmerksamkeit mehr und mehr fesselte; es war die Geschichte unsers Friede, d. h., seine erste und zweite Nacht im Minoritten-Kloster. Doris erglühte, denn sie war auch im Zimmer, und Friede, der bebend vor Glück neben ihr stand, fühlte, ob seine Augen auch selten vom Boden aufblickten, ihre liebe, kleine Hand wiederholt schmeichelnd seine Wange streicheln, als ob sie ihm danken wolle aus tiefster Seele. Gott! er hatte ja so wenig gethan, der Herr hatte seine Schritte geleitet, und seine Hand sicher, seinen Arm fest gemacht! Die gute Barbara aber schlug in namenlosem Staunen ihre Arme über dem Haupt zusammen, wie ein signalisirender Telegraph, nur Herr Behrend war noch stumm, als habe er die Sprache verloren. Endlich, als der Arzt, zum Zeichen der Wahrheit, seinen Mantel von dem Golde nahm, womit er es verdeckte, als die ganze Familie in das Kloster zog, Friede voran, wie ein siegestrunkener Held, das Bild des heil. Franziskus zu schauen, da, Angesichts des Schutzpatrons der nun verfallenen Kirche, da fand der, von dem raschen Wechsel seines Geschicks, von dem schnellen Uebergang von Schmerz zu Glück fast betäubte Bauherr erst seine Sprache wieder, und Thränen des Dankes strömten aus seinen Augen. An seinem Halse hingen die Kinder, um ihn standen der brave Freund, die treue Barbara, was sie Alle sprachen? Fromme, schöne Worte, und ein heilig Gelübde, in Noth und Tod, Gott und sich selber treu zu bleiben. Kirschbäumlein hörte Alles und wußte nun Alles, kam nun die kleine Schwalbe wieder, o dann wußte sie nicht allein zu erzählen, es hatte das Glück biederer Menschen erblühen, den heil. Franziskus aus seinem Grabe im Getäfel erstehen sehen, aber — es sollte noch mehr erleben, wenn auch erst in seinen spätern Jahren. —

Unser Friede, der gar nicht wußte, wie reich er als Finder des Schatzes geworden war, kam nun bald zu einem Maurer in die Lehre, allein er durfte doch seine ersten Leistungen dem Bau der Ruine, die sich nach und nach in ein herrliches, herrschaftliches Gebäude umgestaltete, widmen und jede Freistunde mit Doris theilen. Die jungen Wesen wuchsen empor wie zwei Blumen an einem Stiele, und es gab keine Freude, keinen Schmerz für sie, den sie nicht getheilt hätten. Da nahte die Stunde der Trennung, und die höhern Studien Friede's, der ein herrliches Talent zur Ausübung seines Berufs entwickelte, trieben ihn fort in die Fremde, seine Kenntnisse zu bereichern und zu bilden. Der Jüngling schied mit schwerem Herzen vom Vaterhaus aus den Armen seines treuen Beschützers, von seiner lieben, trauten Doris, und Kirschbäumchen, ein Schmuck des Gartens, der das schöne Gebäude umgab, hörte, wie die beiden jungen Leute sich ge-

lobten, einander nimmer zu vergessen. — Italien, das schöne Land des Südens, nahm den Jüngling auf. Rom, Venedig, Mailand, mit ihren Alterthümern, ihren colossalen Hallen der Vorzeit, den prachtvollen Kirchen und Palästen, fesselten und begeisterten den jungen Architekten ein Jahr um's andere. Wohl sandte er manchen Brief in die Heimath, und oft, wie schön auch der tiefblaue Himmel des Südens, die Myrthen- und Lorbeerwälder sein Auge entzückten, ward es feucht von einer Thräne der Sehnsucht und des Heimweh's, aber er bekämpfte sie männlich, erst mußte er was Tüchtiges leisten und mußte dem herrlichen Vorbild seines Strebens näher rücken, dann, ja dann — es schwindelte ihm vor Freude, o das Glück des Wiedersehens derer, die unserm Herzen die Theuersten, es ist so unbeschreiblich süß. —

Es war Lenz in Deutschland, wie damals vor vielen Jahren, als Friede, ein armer Betteljunge, im Kloster der Minoritten seine Schlafstelle fand, und der Kirschbaum, laub- und blüthenreich, lehnte träumerisch an den Mauern, die seine Blätter theils deckten, da tönte Glockenklang von den Thürmen der Stadt; Frohnleichnamsfest ward wieder gefeiert, und überall wallten festlich geschmückte Leute zum Hause des Herrn. In dem Gebäude aber, das aus den Ruinen des Klosters entstand, kniete in einem schönen Saale, der sehr an den erinnerte, in dem einst unser Held Friede den Schatz rettete, unter duftigen Blüthen und dem frischesten Grün, vor einem hohen wundervollen Bilde, das wir gar wohl kennen, ein junges Mädchen; sie war hoch und schlank empor gewachsen, die Frische der Gesundheit auf den Wangen, die Schönheit der Seele in den Zügen, schauen wir eben so gern die jungfräuliche Doris an, wie früher die kindliche Gefährtin des Waisenknaben. Sie hatte eine dicke, prächtige Guirlande gewunden, und war mit ihren kleinen Händen bemüht, jenem Bilde die schöne Blumenkette als Schmuck umzuhängen. Du bist mein heiliger Franziskus von Assisi, sprach sie leise; Alle ziehn hinaus, den Feiertag des Herrn zu begehen, ich will Dich schmücken, mich Deiner Milde, Deines Erbarmens für die Armen erinnern, das Andenken dessen zu feiern, dem Du Dich zu eigen gegeben, das Andenken des Waisenknaben Friede. — Der Kranz hing, und im Anschauen des Bildes, in träumende Gedanken versunken, kniete die Jungfrau noch immer davor, um sie herum lagerten die Blüthen und übrigen Blätter, und sie blickte, selbst eine reine Blume, unter ihren Schwestern mild lächelnd, zu dem Heiligen empor. Sie sah und hörte nicht, daß leise Tritte hinter ihr erschallten und Jemand eintrat, sie senkte ihr Haupt in die Hände, die ihre Augen bedeckten, und sprach, als rede sie zum Bilde, „Du sollst mein Schutz und Vorbild sein im Leben, an Milde und an Erbarmen, wo das Elend und die Armuth schmachtet, da möge Deine Hand mich leiten, sie zu finden und zu trösten, damit der Geist der Liebe tief in mir wurzele, und mich stärke zu allem Guten, und ich so, wenn einst das müde Haupt meines theuern Vaters ins Grab sinkt, nicht verlassen und einsam, sondern fromm und rein durch das Leben gehe. „Amen!" tönte eine milde ernste Stimme. Wie? bekam das Bild Leben und Sprache, zu dem sie gebetet? Doris hob ihr Haupt, zog ihre Hände von den Augen und sah empor, da, dicht unter dem Gemälde stand ein junger Mann, der sagte noch einmal: „O Doris, ich sage aus tiefster Seele „Amen!" aber wenn Du die Worte noch einmal sprichst und denkst, dann nimm lieber meine Hand, daß sie Dich stütze, liebe und schütze, sie ist nicht die eines heiligen, sondern nur die eines schlichten aber treuen Menschen, der Dich nimmer einsam lassen will, und gern mit Dir vereint in Liebe und Erbarmen das Elend, die Armuth suchen und lindern möchte. „Willst Du, Freundin meiner Kindheit?" „Friede, du lieber Friede," rief rein und schuldlos aber in tiefster Seele glücklich, daß sie den lang Vermißten wiedergefunden, das bebende Mädchen, und nun war es Kirschbäumlein, das mit allen seinen Zweigen so lebhaft zum Fenster hereinnickte, als wollte es tausendmal Ja und Amen rufen zu dem festen Bunde der zwei treuen Herzen, die Gott wunderbar zusammenführte. Welcher Jubel kehrte nun im Hause des alten Behrend ein, und wie geschäftig sorgte das alte ergraute Mütterlein Barbara, alles zu thun, ihren

(Nebst Beilage.)

Kindern Freude und Wohlbehagen zu bereiten. Vater Behrend aber führte, im Beisein des alten Arztes, am Tage der Vermählung Friede's und Doris, den jungen Baumeister in sein Zimmer, in seine Hand das ihm gehörende Gold legend. Er sprach: „es ist Dein Eigenthum, mein Sohn, mache Dir und Deinem jungen Weibe das Leben froh damit; mein Haus wird einst das Eure, wenn meine müden Augen sich schließen, deshalb wirst Du nicht nöthig haben, Dir ein solches zu erbauen.“ — „Und doch, theurer Vater,“ erwiederte Friede, „wenn dies Gold mein und Dein Segen dabei ist, werde ich als erste Arbeit hier in der Heimath meines Glücks ein Haus aufführen, doch nicht für mich, sondern für die, welche einsam wandern auf Erden und obdachlos, nicht wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen. Schutz will ich ihnen bieten und Liebe, wie Du mir geboten, und meine Doris wird mir zu diesem Werke, zum Hauptzweck meines Daseins, helfend die milde Hand reichen. Armuth, Elend und Verlassensein, sie sind oft die Ursache von Laster und Verbrechen, sie zu verhindern will ich mein Haus öffnen den Armen, den Waisen, und Denen, die straucheln, meine Hand bieten, daß sie sich erheben, und durch Vertrauen gestärkt, die Pfade des Rechtes wiederfinden und wandeln.“ — „Der Herr sei mit Dir und Deinem Werke,“ sprach segnend der alte Behrend. Draußen auf dem Kirschbaum aber saß die kleine Schwalbe, leise, leise sang sie, witt, witt; der letzte Sonnenstrahl aber beleuchtete die Gruppe frommer, glücklicher Menschen, die sich vor dem durch rosigen Glanz verklärten Bilde Franziskus von Assisi umschlangen. —

Die Deutsche Reform vom 14. März enthält:

Den von der Adreß-Kommission der zweiten Kammer ausgearbeiteten Adreß-Entwurf.

Derselbe lautet:

Königliche Majestät!

Durchdrungen von dem Verlangen nach der Wiederkehr eines öffentlichen Rechtszustandes hat das preußische Volk die Feststellung desselben durch die Verfassung vom 5. Dez. v. J. dankbar erkannt.

Auf Grund derselben zum ersten Male versammelt, werden die Mitglieder der zweiten Kammer voll Ehrfurcht und Treue gegen Eure Königliche Majestät und feststehend auf dem Boden der konstitutionellen Monarchie sich der Revision dieser Verfassung, — des nunmehr gültigen Grundgesetzes des preußischen Staates, — auf dem im Artikel 112 daselbst vorgezeichneten Wege mit dem dieser großen Aufgabe entsprechenden Eifer unterziehen. —

Die in Beziehung auf den über die Hauptstadt verhängten Belagerungszustand uns gemachten Vorlagen werden wir mit gewissenhaftem Ernste prüfen, und uns dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß wahre Freiheit nicht ohne gesetzliche Ordnung bestehen kann. In Betreff des außerhalb der Stadt Berlin über einzelne Orte und Kreise verhängten Belagerungszustandes sehen wir einer weiteren Mittheilung Eurer Königlichen Majestät Regierung entgegen. —

Die in Aussicht gestellten organischen Gesetze werden wir, dem dringenden Bedürfniß der Zeit gemäß, mit angestrengter Thätigkeit berathen, und über unsere Zustimmung zu denselben, so wie zu den vorläufig erlassenen Verordnungen uns entscheiden. Die Ordnung der Gemeinde-Verhältnisse, die zeitgemäße Gestaltung des Unterrichtswesens und der kirchlichen Zustände und die hierauf bezüglichen Entwürfe, namentlich aber die Gesetze, deren schleunigster Erlaß zur Erhaltung und Förderung der materiellen Wohlfahrt, insbesondere der Regelung der ländlichen und Gewerbe-Verhältnisse so wünschenswerth und nothwendig ist, werden wir ohne Verzug in Betracht ziehen.

Mit gleicher Sorgfalt werden wir die uns Behufs einer gerechten Vertheilung der Staatslasten vorzulegenden Steuergesetze, so wie den Staatshaushalts-Etat für die Jahre 1849 und 1850 und den Rechenschaftsbericht über die freiwillige Anleihe und die Ausgabe von Darlehnsscheinen prüfen.

Freudig erkennen auch wir, daß Preußens Heer in Tagen des Kampfes seinen Kriegsruhm, in schwereren Prüfungen seine Treue bewährt hat.

Erfüllt von dem lebhaften Wunsche einer innigeren Vereinigung der deutschen Staaten, sind wir dem Bestreben Eurer Königlichen Majestät Regierung, das große Ziel ihrer Verbindung zu einem Bundesstaate zu erreichen, mit freudiger Anerkennung gefolgt. Preußen wird die hierzu nöthigen Opfer nicht zu scheuen haben, weil seine Stärke stets eine wesentliche Bedingung der Stärke Deutschlands sein wird.

Wir hoffen, daß der Weg der Verständigung aller deutschen Regierungen mit der deutschen National-Versammlung zu einem erwünschten Ziele führen werde.

Sollten einzelne Mitglieder des deutschen Bundes durch die eigenthümliche Zusammensetzung ihres Gebietes, oder

aus andern Gründen sich dem Bundesstaate überhaupt oder für jetzt nicht anschließen, so wird es, wie wir zuversichtlich erwarten, Euer Königl. Majestät Regierung dennoch gelingen, unbeschadet fortdauernder Bundesgemeinschaft aller deutschen Staaten, die Bildung des engern Bundesstaates innerhalb derselben zu erreichen.

Wir wünschen aufrichtig, daß die Aufkündigung des Waffenstillstandes Seitens der Krone Dänemarks keine Störung des Friedens herbeiführe, dessen Erhaltung die freundschaftlichen Verhältnisse Eurer Königl. Majestät Regierung zu den übrigen auswärtigen Staaten verheißen. Sollte jener Wunsch aber wider Verhoffen nicht in Erfüllung gehen, so werden wir, wo es die Ehre Deutschlands und Preußens gilt, Eure Königl. Majestät Regierung in deren Wahrung auf das Kräftigste zu unterstützen bereit sein.

Innig beklagen wir den Verlust, welchen das Königliche Haus, wie das Vaterland durch den frühen Hintritt eines tapfern und hochherzigen Prinzen erlitten, der den alten Ruhm der Hohenzollern auch unter fernen Zonen bewährt hat.

Königliche Majestät!

Wir haben unsere Wirksamkeit in dem Bewußtsein begonnen, daß es jetzt mehr als je gelte, voll von Hingebung für die große Sache, der wir uns widmen, dazu mitzuwirken: daß das von schweren Stürmen bewegte leidende Vaterland der Segnungen der Freiheit theilhaftig werde, welche ein Volk nur genießen kann, wenn Gottesfurcht, wenn Achtung vor dem Gesetze, wenn Gerechtigkeit und Gemeinsinn die Träger seines öffentlichen Lebens sind.

Möge die Vorsehung, welche die Herzen der Könige, wie die Geschicke der Völker lenkt, Eurer Königlichen Majestät und den Vertretern des Volkes Ihren Beistand verleihen, daß es uns, wie unseren Vätern, welche in guten, wie in bösen Tagen fest zusammen hielten mit ihren Fürsten, gelinge, auf jenen Grundlagen die Zukunft Preußens und mit ihm Deutschlands unerschütterlich zu begründen.

Berlin, den 13. März 1849.

Die Adreß-Kommission.

Grabow. v. Bodelschwingh. Stiehl. Riedel. Groddeck. Immermann. Urlichs. v. Seckendorf. Graf v. Arnim. Harkort. Ulrich. Graf Renard. Müller (Siegen.) v. Vincke. Dane. Dr. Grün. Riotte, v. Berg. Camphausen. Mac-Lean. Rodbertus. W. Lipski.

Miscelle.

Die Deutsche Reform enthält folgende Widerlegung: In Nr. 66 der National-Zeitung wird in dem Artikel 5 über die deutsche Arbeiterfrage erwähnt: „daß man den spanischen und amerikanischen Markt unsrer Linnenindustrie aus sogenannten legitimen Rücksichten verscherzte.“ Dieses Urtheil ist schief. — Spanien verlor in den Tagen Cannings seine amerikanischen Besitzungen und mit ihnen das Handelsmonopol mit denselben. Außer diesem überflügelte die schottische und irische Fabrikation durch Anlage großartiger Spinnereien und Bleichen unser patriarchalisches Gewerbe. Wir sind nicht fortgeschritten, darin beruht der Grund des Verfalls, wie wir an einem andern Orte nachweisen werden.

Tages-Begebenheiten.

In der Tilsiter Gegend und in der Niederung haben Stürme große Verwüstungen angerichtet; Scheunen und Mühlen sind umgeworfen; die Memel ist hoch angeschwollen; die herabgetriebenen Eisstücke liegen theilweise an den Ausmündungen der Nebenströme, größtentheils aber wurden sie durch die Gewalt der Strömung unter die feste Eisdecke der Memel geschoben. Der Sturm hat das Eis des kurischen Haffes zertrümmert und mehrere Fischerdörfer haben bedeutenden Verlust erlitten, indem die großen Netze, deren jedes einen Werth von nahe an 300 Thalern hat, und die, wie gewöhnlich, über Nacht auf dem Eise zurückgelassen waren, bei dem plötzlichen Aufbruche des Eises versanken. Die Kaukehmer Post ist auf dem Wege nach Tilsit verunglückt. Als sie bei Schanzenkrug über die Eisdecke der Gilge fuhr, brachen Wagen und Pferde ein, die Strömung zog das ganze Fuhrwerk unter das Eis, so daß in kurzer Zeit, bevor noch Hülfe herbeieilen konnte, Wagen und Pferde spurlos verschwanden. Glücklicherweise befand sich kein Passagier im Wagen; der Postillon hatte die Geistesgegenwart, sich durch einen weiten Sprung auf das feste Eis zu retten. Noch wird der versunkene Wagen mit Anstrengung, aber vergebens, gesucht; auf demselben sollen nur 20 Thaler an Geld, aber mehrere werthvolle Dokumente sich befunden haben.

Es ist bereits des furchtbaren Schiffbruchs erwähnt, durch welchen am 1. März die englische Bark „Floridian“, von Antwerpen nach New-York bestimmt, mit 200 deutschen Auswanderern, darunter 50 Frauen und 30 Kinder, an der Küste von Harwich verloren ging. Zwei Tage hatte es heftig gestürmt, aber an Gefahr dachte Niemand. Da erfolgte plötzlich ein heftiger Stoß an einer Sandbank; Kiel und Bohlen waren zersprungen, die thürmenden Wellen schlugen über das Schiff, alle Passagiere, die auf dem Verdeck waren, mit in das tobende Meer reißend, oder die Unglücklichen in ihren Schlafstellen, wo sie ermattet von der Seekrankheit lagen, ertränkend. Als keine Rettung des Schiffs mehr möglich war, gab der Capitain Befehl, die Jollen herunterzulassen. Die erste wurde von einer Welle sogleich umgeschlagen, in der zweiten ließ sich der Capitain mit seiner Frau herunter, etwa 30 der Passagiere sprangen nach, und im nächsten Augenblick hatte sie alle das tobende Element verschlungen. Jetzt war jeder weitere Versuch zur Rettung unmöglich; in starrer Verzweiflung kauerten die Uebriggebliebenen auf dem Verdeck, ihr Theuerstes umschlingend. Einige der Matrosen und Passagiere hatten sich an das Ta-

kelwerk festgebunden. Nach einer Stunde fielen die Maste über Bord, das Schiff theilte sich in der Mitte und die tobende See allein konnte das Geschrei von hundert Stimmen im Todeskampf überwältigen. Noch hielten sich 12 am Takelwerk, aber 8 davon unterlagen schon in der ersten Nacht. Sie waren erfroren. Die anderen vier, die übrig blieben, um diese schreckliche Scene zu überliefern, wurden erst nach 48 Stunden von den Küstenwächtern entdeckt, die ihnen mit ihrem Boote zu Hilfe eilten. Hände und Füße waren erfroren. Von den 4 Geretteten waren 2 Engländer und 1 Schwede (Matrosen) und 1 Passagier, ein Deutscher. Letzterer ist wahnsinnig geworden.

1013. **Dem Andenken**
meines
unvergeßlichen, innig geliebten ältesten Sohnes
Friedrich Conrad Oscar Heidrich
am Jahrestage seines Todes
gewidmet.
Er starb in Alt-Schönau am 17. März 1848 an seinem 21sten Geburtstage.

Horch! tönt's nicht wie sanfte Geisterklänge
Lieblich leis' vom fernen Jenseits her?
Lispelt's nicht, wie Seraphim-Gesänge,
Wie der blauen Lüfte stilles Meer? —
O der Wonne! Es sind Deine Grüße,
Der Du droben weilst im Heimathsland,
Es sind Deine süßen Seelensküsse,
Mir am Todestage zugesandt. —

Schon ein Jahr ruh'st Du im stillen Frieden,
Tief gebettet in der Erde Schooß,
Doch der Schmerz, daß Du so früh geschieden,
Er bleibt ewig neu und ewig groß.
Noch hat nicht die Zeit des Herzens Klagen,
Nicht der Augen Thränenquell gestillt,
Seit in Deinen schönsten Lebenstagen
Sich mit Todesnacht Dein Blick umhüllt.

O der Wandlung! — All' die sel'gen Träume,
All' die Bilder von der Zukunft Glück,
Sie sind hin, — entflohn in ferne Räume,
Und kein Sehnen bringt sie mehr zurück. —
Wie ich sonst mich dieses Tages freute,
Der zur frohsten Mutter mich gemacht! — —
Da wardst Du an ihm des Todes Beute,
Und mein Glück sank in des Grabes Nacht! —

Trostlos steh' ich nun, gebeugt am Grabe,
Das mein Theuerstes hienieden birgt.
Ach des Lebens schönste, beste Gabe
Hat des Todes kalte Hand erwürgt! —

Fließet unaufhaltsam denn, ihr Thränen,
Nage rastlos weiter, Seelenschmerz,
Bald bricht dann das nie gestillte Sehnen
Auch mein armes, krankes Mutterherz.

Dann sind unauflöslich wir verbunden,
Dann trennt uns kein Tod mehr und kein Grab,
Und des Wiedersehens Freudenstunden
Trocknen alle Wehmuthsthränen ab. —
Darum auf! den Blick zu Gott erhoben!
Meine Hoffnung kann nicht untergehn:
Unsrer Seelen Heimath ist dort oben,
Unser Vaterland in Himmelshöhn! —

Die tief gebeugte Mutter.

Merkwürdige Begebenheit bei einem Ortsrichter in Böhmen.

Am 19. Februar ging der 50jährige Tischlermeister Weiks zu seinem Ortsrichter Wenzel Hartig in Ober-Rochlitz, um da seine Kuffe Bier zu trinken.

Dieser Weiks konnte von je her das Reiben auf Sande nicht vertragen. Da nahmen mehrere von den anwesenden Gästen, worunter als Anführer der Witzmacher *) und Weberfabrikant Herr Johann Rieger und Kaufmann Linke, eben von da, Sand zwischen zwei Teller, und rieben so lange, bis sie ihn an die äußersten Grenzen der Verzweiflung brachten. Der Mann rufte aus lauter Angst zu allen Heiligen um Hülfe, er flehte: man möchte ihm doch das Leben schenken, da er das Reiben durchaus nicht vertragen könne. Aber vergebens, man hielt ihn fest und diese Herren quälten ihn volle sechs Stunden, bis ihm ein dicker Schaum vor den Mund trat, und so in diesem Zustande seinen Geist hinterm Tisch aufgab.

Die Sache ist durch eine Kommission untersucht und so dem Kriminal-Gerichte übergeben.

*) Dergleichen Witze sind von Jugend auf seine Gewohnheiten.

Musikalisches.

Der Concertmeister und Violin-Virtuose Herr Gulomy aus Petersburg wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und im Laufe künftiger Woche, wahrscheinlich Montag den 19. März, im hiesigen Ressourcen-Saale ein Concert veranstalten.

Je seltener den kleinern Städten der Besuch ausgezeichneter Künstler zu Theil wird, um so lieber erlaubt sich der Unterzeichnete hiermit auf einen solchen aufmerksam zu machen, von welchem der Hofkapellmeister Spohr, der Geigenfürst, ein gefühlvolles und technisch vollendetes Spiel rühmt, — Bernhard Romberg ihn unter die wenigen zählt, die mit Ton und Geschmack Compositionen von Spohr, Paganini, de Beriot, Lafond vortragen können, und Mendelssohn-Bartholdy sich überzeugt hält, daß sein höchst gebildetes, solides und ächt musikalisches Spiel ein seltenes Vergnügen bereiten wird.

Hirschberg, den 15. März 1849.

Schneider, Organist.

*

1051. Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Natalie geb. Rick, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. H. S. Stiasny.
Wigandsthal, den 6. März 1849.

1019. Todes-Anzeige.
Am 1. März d. J. starb zu Görlitz nach achtwöchentlichem Krankenlager mein guter Vater, der Schneidermeister Johann Gottlieb Dreßler, nachdem er in unermüdeter Thätigkeit ein Alter von 73 Jahren 3 Monaten und 5 Tagen erlangt hatte. Am 11. Juli 1847 hatte er noch die Freude, alle die Seinen um sich versammelt zu sehen zu der seltenen Feier der goldenen Hochzeit, welche er an jenem Tage mit seiner noch lebenden Wittwe, unsrer guten Mutter und Großmutter, Amalie Therese geb. Angermann, beging, und wobei er von dem Superintendenten Herrn Mösler mit seiner Gattin eingesegnet wurde. — Sein Begräbniß fand am 4. März statt, bei welcher Feier uns Herr Pastor Koßmell durch seine schöne Grabrede zu großem Dank verpflichtet hat.
Ihn betrauern außer seiner Wittwe 9 Kinder, 26 Enkel und 2 Urenkel.
Rohnstock, den 12. März 1849.
Moritz Dreßler, Schneidermeister; im Namen der Hinterbliebenen.

1036. Todes-Anzeige und Dank.
Am 7. dieses Monats starb der Auszügler Johann Gottlieb Jung, alt 74 Jahr 2 Monat und 26 Tage, an Alterschwäche; derselbe hinterläßt eine trauernde Wittwe, einen Sohn und eine Tochter.
Von den Hinterbliebenen wird dem Schullehrer und Gerichtsschreiber Herrn Kadelbach Dank, für bei dieser Beerdigung gesprochenen Lebenslauf, gebracht.
Lauterbach, bei Bolkenhain, den 13. März 1849.
Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 18. bis 24. März 1849).

Am Sonntage Lätare: Hauptpredigt und Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Dienstag, Fastenpredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Geboren.

Hirschberg. Den 23. Febr. Frau Kammmachermstr. Schütz, e. T., Caroline Marie Charlotte.

Kunnersdorf. Den 9. Febr. Frau Hausbes. u. Tischlermstr. Gleißner, e. S., Ernst Friedrich Herrmann.

Hartau. Den 23. Febr. Frau Gartenbes. Täuber, e. S., Carl Friedrich Wilhelm August.

Landeshut. Den 18. Februar. Frau Zimmermann Stief in Leppersdorf, e. T. — Den 1. März. Frau Schuhmachermstr. Kist, e. T. — Den 2. Frau Schuhmachermstr. Wende, e. T. — Den 3. Frau Bäckermstr. John, e. S. — Frau Stellbes. Blümel in Leppersdorf, e. T. — Den 7. Frau Fabrikarb. Bettermann, e. S. — Den 9. Frau Hausgehilfe Kretschmer, e. T. — Den 11. Frau Tagearb. Riedel in Ober-Leppersdorf, e. S.

Greiffenberg. Den 14. Febr. Frau Nachtwächter Berndt, e. T. — Den 15. Frau Nachtwächter Grabs, e. S. — Den 5. März. Frau Fleischermstr. Rosemann, e. T. — Den 6. Frau Stadtbuchdrucker Thiel, e. T. — Den 7. Frau Fleischermstr. Brückner, e. S., todtgeb.

Schönau. Den 18. Febr. Frau Stellmachermstr. Klose, e. S., Paul Wilhelm Robert. — Den 27. Frau Grünzeughändler Goldbach, Zwillinge, e. S., Gustav Julius Robert, und e. T., todtgeb.

Bolkenhain. Den 18. Jan. Frau Kaufm. Schneider, e. S. — Den 5. März. Frau Inw. Worbs zu Klein-Waltersdorf, e. T. — Den 7. Frau Drechslermstr. Steinbrück, e. S. — Den 8. Frau Freigärtner Hoffmann zu Nieder-Wolmsdorf, e. S. — Den 9. Frau Freigärtner Jäckel das., e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 7. März. Marie Louise Emma, Tochter des Messerschmied Hrn. Jonscher, 1 M. — Den 9. Friedrich Gustav, Sohn des Tagearb. Neumann, 18 T. — Den 12. Rudolph Otto Richard, Sohn des Schneider Winkler, 3 W. 1 T. — Den 13. Amalie Friederike geb. Elger, Ehefrau des Baumgärtner Kuhnt, 45 J. 2 M. 12 T.

Grunau. Den 8. März. Anna Rosine geb. Feige, hinterl. Wittwe des verstorb. Pachtschmied Fiebig, 64 J. 7 M.

Kunnersdorf. Den 8. März. Ernst Friedrich Herrmann, Sohn des Hausbes. u. Tischlermstr. Gleißner, 27 T.

Schwarzbach. Den 7. März. Johann Gottfried Tschorn, Häusler, 62 J. 5 M. 2 T. — Den 9. Julius Herrmann, Sohn des Schuhm. Scholz zu Kunnersdorf, 10 M. 9 T.

Schildau. Den 9. März. Auguste Louise Mathilde, Tochter des Häusler u. Tischler Würfel, 17 W.

Landeshut. Den 3. März. Bernhard Julius Siegmund, Sohn des Schuhmachermstr Arzt, 3 J. 2 M. 12 T. — Den 4. Anna Rosine geb. Günther, Ehefrau des Schuhmachermstr. Bürgel, 42 J. — Den 10. Adolph Zanke, Wehrmann der 1. Comp. 12. Landwehr-Regiments, geb. aus Crossen, 24 J. 5 M.

Goldentraum. Den 20. Febr. Christian Gottlieb Matthäus, Bürger u. Weber, 61 J. 27 T.

Schönau. Den 28. Febr. Frau Kaufm. Ernestine Mathilde Wirsig, geb. Kiehlmann, 32 J. 1 M. 23 T.

Alt-Schönau. Den 6. März. Carl August, jüngster Sohn des Großgärtner Frömberg, 10 M.

Bolkenhain. Den 7. März. Jgfr. Johanne Juliane Emilie, Tochter des Seilermstr. Winkler, 25 J. 2 M. 9 T.

1046. Unseren voriges Jahr im Freiheitskampfe gefallenen Brüdern soll von der Nation ein Denkmal im Friedrichshain gesetzt werden. Das sich zu diesem Zweck in Berlin gebildete Comité fordert zu freiwilligen Beiträgen auf, und wir wenden uns daher an Alle, welche von dem Wunsche beseelt sind, das Andenken dieser für die Freiheit des Volkes gefallenen Männer auf eine würdige Weise zu verherrlichen, mit der Bitte: Ihre diesfälligen Beiträge an Herrn Buchhändler Rosenthal hier (Langgasse) abzuführen.
Die Vereine unserer Tendenz werden besonders ersucht, dieses ehrenvolle Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.
Hirschberg, den 13. März 1849.
Der demokratische Verein.

Probe zum 6. Abonnement-Concert
1068. **Mittwoch, den 21. März, Abends 5 Uhr.**

Literarisches.
947. Im Verlage von C. W. J. Krahn ist erschienen:
Predigt am Sonntage vor Eröffnung der beiden Kammern in Berlin, gehalten in der evangelischen Gnadenkirche vor Hirschberg, vom Pastor E. B. Hesse.
1 Bogen geh. Preis 1 Sgr.

1039. Zur Berichterstattung ladet auf Sonntag Nachmittag 3 Uhr die Auswanderer ein Wehrsig, Präses.

1053. Den Feuerwachtdienst haben vom 18. bis 24. März die 2te Compagnie (Burg-Bezirk) und
" 8te dto (Schützen-Bezirk).
Hirschberg, den 16. März 1849.
Das Commando der Bürgerwehr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1041. **Offene Lehrerstelle.**
Die erledigte erste Lehrerstelle bei der hiesigen katholischen Stadtschule, mit welcher die Stelle eines Chorrectors bei der katholischen Stadtpfarrkirche und neben freier Wohnung ein Gesammteinkommen von ungefähr 320 Rthlr. verbunden ist, soll wieder besetzt werden. Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 1. April d. J. bei uns unter Einreichung ihrer Atteste schriftlich zu melden. Hirschberg, den 13. Februar 1849.
Der Magistrat.

968. **Steckbrief.**
Die unten näher signalisirte unverehelichte Johanne Beate Hansch, auch Hähnisch genannt, aus Cammerswaldau, welche von uns wegen dritten gemeinen Diebstahls zur Kriminal-Untersuchung gezogen worden ist, hat am 3. März d. J. Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Gefängniß zu entweichen. Alle Militair- und Civilbehörden werden daher dienstergebenst ersucht, auf die etc. Hansch zu vigiliren, sie im Betretungs-Falle festzunehmen und an uns gegen Erstattung der Kosten abzuliefern.
Schönau, den 7. März 1849.
Königliche Gerichts-Commission.

Signalement. Vor- und Zuname: Johanne Beate Hansch, auch Hähnisch genannt; Geburts- und Aufenthaltsort: Cammerswaldau, Kreis Schönau; Alter: 32 Jahr, mittlerer Statur, braunen Haaren, länglichen Gesichts und lückenhaften Zähnen. Bekleidet war sie mit einer braunen Kattun-Jacke, einem dunkelblau geblümten Rock, einer roth und weiß gegitterten Schürze und kalbledernen Schuhen mit blau wollenen Strümpfen.

1021. **Erledigter Steckbrief.**
Die verwittwete Schuhmacher Huhn, Christiane Friederike geb. Haubenschild aus Greiffenberg ist zur Haft gebracht. Es ist sonach der, sie betreffende, Steckbrief vom 25. Februar d. J. erledigt.
Löwenberg den 10. März 1849.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Der Untersuchungs-Richter.
Uhlmann, Oberlandesgerichts-Assessor.

1016. **Bekanntmachung.**
Im Nachlasse des, am 10. December 1848 zu Nieder-Harpersdorf verstorbenen Färbers Böhmer, haben bei Aufnahme der Inventur, sich eine Menge Leinwandflecke und andere dergleichen Gegenstände vorgefunden, welche seit längerer Zeit, von dem Namen nach unbekannten Personen, dem Verstorbenen zum Färben übergeben worden sind. Die Eigenthümer werden aufgefordert, unter Führung ihrer Legitimation, diese Gegenstände sich im Sterbehause, binnen 4 Wochen von Einrückung dieser Bekanntmachung ab, abzuholen, widrigen Falls darüber nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.
Goldberg den 11. März 1849.
Das Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf.

1045. **Auktion.**
Montag als den 26. d. Mts., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen in dem in der Niederstadt sub Nr. 81 in Bolkenhain belegenen Hause verschiedene Gegenstände, bestehend in einem vollständigen Stellmacher-Handwerkszeuge, Meublen und Kleidungsstücken, ein paar ganz neuen Wagenrädern und einer guten Mangel verauktionirt werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

974. **Auction.**
Auf den 26. März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem evangel. Pfarrhause zu Arnsdorf bei Schmiedeberg Hausgeräthe, und den 27. und 28. h. m., früh 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr Bücher und Musikalien gegen baldige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst einladen die Geschwister Munzky.
Arnsdorf, den 10. März 1849.

Zu verpachten.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

1028. Die herrschaftliche, an der Freiburg-Waldenburger Kohlenstraße sehr vortheilhaft gelegene Brauerei zu Sorgau, Waldenburger Kreises, soll, nebst Brennerei mit Dampfapparat und Schankwirthschaft, vom 1. Juli d. J. anderweit verpachtet werden. Solide, zahlungsfähige Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen:
Montag, den 2. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem hiesigen Wirthschafts-Amts-Lokale zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten.
Fürstenstein, den 13. März 1849.
Das Wirthschafts-Amt.

1060. **Gerberei-Verpachtung.**
Die sub Nro. 2 zu Ober-Mauer, Löwenberger Kreises, belegene Rothgerberei, mit gewölbter, nahe an fließendem Wasser gelegener Werkstelle, nebst Lohmühle, steht sofort aus freier Hand zu verpachten, und können Pachtlustige selbst das Nähere in genannter Gerberei erfahren.

Schmiede-Verpachtung.
990. Veränderungshalber ist die Nieder-Schmiede zu Petersdorf zu verpachten. Näheres bei dem Eigenthümer.

956. **Verpachtung.**
Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Jägendorf, Jauerschen Kreis., mit dem damit verbundenen massiven Gasthause und Gaststalle, an der Chaussée von Jauer nach Hirschberg, wird mit dem 1. April d. J. pachtlos.
Cautionsfähige und pachtlustige Brauermeister können sich dieserhalb bei dem hiesigen Rent-Amte melden.
Malitsch bei Jauer, den 7. März 1849.
Das Rent-Amt.

784. **Verkauf oder Verpachtung einer Färberei.**
Die Färberei Nr. 5 in Wigandsthal, das dazu gehörige Wohnhaus und Gärtchen, nebst einer großen Mangel, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Handelsmann Kahl und der Förster Wilhelm in Neu-Volkersdorf bei Wigandsthal.

1044. **Danksagung.**
Unterzeichneter stattet hiermit allen den hiesigen edelgesinnten Jungfrauen und Junggesellen den innigsten und wärmsten Dank ab, welche ihre mildthätige und menschen-

freundliche Gesinnung dadurch an den Tag legten, daß sie vermöge einer Geldsammlung meiner zu früh dahin geschiedenen Tochter Emilie ein höchst ehrenvolles Begräbniß ausrichteten. Gott sei ihnen Allen ein reicher Vergelter.
Bolkenhain den 13. März 1849.

Carl Winkler, Seilermeister.

1025. **Danksagung.**
Während unserer fünfwöchentlichen Kantonirung hier Orts, hat sich die hiesige Gemeinde auf eine eben so uneigennützige als freundliche Weise gegen uns bewiesen, so daß wir derselben zum wärmsten Danke verpflichtet sind, welchen wir hierdurch öffentlich aussprechen.
Seichau, den 7. März 1849.

Für die Truppen der 11. Compagnie 8. Landwehr-Regiments:
Unteroffizier G.
Wehrmann D.
Wehrmann St.

1047. **Oeffentliche Danksagung.**
Meinen vielfachen Dank Allen von Nah und Fern, welche während meiner Abwesenheit bei dem mich am 22. v. Mts. betroffenen Brande so vielfach ihre Hilfe und Thätigkeit an den Tag legten, daß weiterm Unglücke vorgebeugt wurde. Insbesondere meinen herzlichen Dank dem hiesigen Müllermeister Herrn Günther, welcher mit seiner Tochter und seinem ganzen Hauspersonale herbeieilte und durch seine vielfache Umsicht, Aufopferung und Unerschrockenheit seiner Leute, zur Erhaltung meines Wohn- und Ausgedingehauses wesentlich beitrug. Zugleich danke ich dem Herrn Kreis-Gensdarmen, Wachtmeister Koschel, so wie dem Dominio und Gemeinde Neukirch, den Gemeinden Herrmannswaldau, Polnisch-Hundorf, Röversdorf, Falkenhayn, Alt-Schönau und Stadt Schönau, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften herbeieilten und thätige Hilfe leisteten.
Gott lohne Allen und beschütze sie vor ähnlichen Unglücksfällen. Rosenau, den 15. März 1849.

Gottfried Müller, Bauergutsbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1067. Von Ostern an bin ich willens, Mädchen im Stricken, gründlich Weißnähen und andern weiblichen Arbeiten zu unterrichten; auch werden dergleichen Arbeiten von mir gefertigt. Schmiedeberg, den 14. März 1849.

W. v. Barclay;
im Hause des Bäckermstr. Hrn. Kuhnt am Ringe.

1042.
Etablissement.

Unterzeichneter giebt sich hierdurch die Ehre bekannt zu machen, daß er sich in Jauer als Posamentier etablirt hat, und bittet ergebenst: ihn mit allen in sein Gewerbe einschlagenden Aufträgen geneigtest erfreuen zu wollen.
Die Wohnung ist bei dem Herrn Kaufmann Dröscher am Ringe, Parterre.
Jauer den 14. März 1849. Rudolph Härtel.

1027. Die freundnachbarliche Hülfe, unbefugten Graben-Auswerfens auf meinem Grund und Boden, welche meinem deshalb so thätigen Nachbar kommissarisch längst als unzulässig angedeutet worden, wird hierdurch mit dem Bemerken verbeten, daß ich das Bewässern meiner Grundstücke selbst verstehe, und dergleichen Zudringlichkeiten künftig auf gesetzlichem Wege zurückweisen werde, selbst dann, wenn auch der Ortsvorsteher der Contravenient selber wäre.

Ein Grundbesitzer zu Höfel bei Löwenberg.

Einladung zum Tanz-Unterricht.

1038. Den geehrten Familien zu Hirschberg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich zu Ostern d. J. daselbst einen Tanzcursus von 60 Stunden, à 2½ sgr., eröffnen werde, und bei zahlreicher Theilnahme nach Ablauf der 60 Stunden noch 12 Stunden gratis ertheilen werde. Subscriptionen werden bis 31 März a. c. in der Exp. d. Boten, oder bei Herrn Eschrich entgegen genommen.

Tanzlehrer A. Kledischtz a. Dresden.

1064. Mitleser zur **Berliner National-, Schlesischen und Oder-Zeitung** sucht der Lohndiener Aust.

1057. Ist auch in Berbisdorf keine Schonung festgesetzt, so lehrt es die Vernunft und der Verstand, daß wenn die Mutter getödtet wird, die Nachfolge ausbleibt — darauf nehmen aber der Großbauer Raupach und der Bauer Jentsch aus Ober-Berbisdorf keine Rücksicht — sie lassen in der Schonzeit durch den Wildtödter Neudorf tödten was er kann.

1051. Da ich weder Zeit noch Geld habe, die Unrichtigkeit des Inserates Nr. 982 in Nr. 21 des Boten darzuthun, wie es dasselbe verdiente, so fordere ich die als „gewesene" Mitglieder des constitutionellen Vereines für Gesetz und Ordnung unterzeichneten Personen hierdurch auf, sich in dem Namens-Verzeichniß dieses Vereines streichen zu lassen und ihre Karten abzugeben. Dieß ist bis jetzt noch nicht geschehen, es giebt also bis daher keine „gewesenen" Mitglieder dieses Vereines. Zum Troste über ihr Ausscheiden kann ihnen gesagt werden, daß erst gestern wieder mehrere neue Mitglieder zugetreten sind, so daß die Anzahl der Mitglieder 149 beträgt.
Lähn, den 14. März 1849. Minor,
z. Z. Vorsitzender.

1052. Die in No. 21 Inserat 982 des Boten Unterzeichneten spielen den Streit auf ein Feld, wo wir ihnen aus Unkenntniß nicht folgen können — nämlich auf den moralischen Werth des Kaufmann Großmann, von dem uns zufällig nichts Besonderes bekannt ist, als daß er 1848 demokratische Volksvorlesungen gehalten, sich selbst als großen Demokraten ausgiebt, als Stadt-Verordneten-Vorsteher eine Adresse an das Rumpfparlament durchsetzte, und endlich jetzt sehr verärgert sein soll, daß das gegenwärtig herrschende konstitutionelle Prinzip ihn seines demokratischen Flitterstaates entkleidet hat.
Von dem Kandidaten Herrn Porter wissen wir so viel, daß derselbe in geistiger Hinsicht seltne Talente besitzt, in wissenschaftlicher Beziehung Ausgezeichnetes leistet, und sein moralischer Charakter so rein und fleckenlos dasteht, daß derjenige als bodenlos schlecht erscheinen muß, der auch nur einen Schatten von Unrecht auf ihn werfen könnte. Am allerwenigsten aber wird ihm das zum Vorwurfe gereichen, daß ein demokratisches Subjekt ihm aufpaßt und nachschleicht, um ihn mit einem Federmesser zu verletzen.
Lähn, den 14. März 1849.

Sehr viele Bewohner Lähn's und der Umgegend.

1061. Wer in Hirschberg eine freundliche Behandlung im Wirthshause wünscht, dem empfehle ich die Heinschen Eheleute nebst ihrem Gehülfen M. im dortigen Rathskeller, ich habe am 8. d. M. ihre humane Behandlung als Gast in vollem Maße empfangen, ersuche aber hiermit zugleich jeden meiner Freunde, sich in Acht zu nehmen, daß sie nicht eben so bittere Kränkungen erfahren als wie

Wilhelm Hoffmann aus Grunau.

1048. **Boa-Verwechselung.**

Es ist am Sonntag den 11. d. M. nach dem Concert in Neu-Warschau eine Boa verwechselt worden. Es wird gebeten, dieselbe in Neu-Warschau wieder zurück zu geben und die zurückgebliebene dafür in Empfang zu nehmen.

1065. **Frage**

an die Stimme aus einer Fleischmasse von circa 150 Pfund, die nicht aus einem Altengebauer, — „sondern aus einem Neugebauer am 12. März ertönte — ! " ? " als seien 150 Pfund armer Menschen Fleisch nur so gut, wie Wenig oder gar Nichts! — gegen das Fleisch von **Reichen, Hohen und Adligen!!** — — nehmlich ausdrücklich Solche gemeint, die unter den Census von circa 300 rtlr. gehören; oder, mit andern Worten, als Solche, die in der ersten Kammer oder im Oberhause Platz nehmen, und, positiv bezeichnet, nur Solche, die auf die Rechte Seite sich setzen.

Es wird also die Frage gestellt:

„wie viel Pfund Fleisch gehören auf die Waagschaale der Gerechtigkeit von den Menschen, die den hohen Census geben, gegen das Gewicht von 150 Pfund armen Menschenfleisches, um ein Gleichgewicht zu ermitteln? — "

Die Frage ist von einem Mitgliede, das zu dem, von dem oben gemeinten Stimmführer *) am 5. März bezeichneten Vereine für Gesetz und Ordnung gehört. —

Antwort wird im Boten, dem Sprecher und im Fragekasten des Vereins für Gesetz und Ordnung zu Warmbrunn, erbeten.

A. E. S.

*) Um nicht irrthümlich den Gemeinten zu verkennen, wird noch bemerkt, daß der Gemeinte ein Caplan ist.

Kauf-Gesuch.

1020. Ein **Rittergut** im reellen Werthe von 60,000 rtl., wo möglich 2 Vorwerke, wird im Schönauer Kreise zu kaufen gesucht. — Offerten von Selbstverkäufern, wird Herr Amtmann **Geißler** in Löwenberg franco entgegen nehmen.

Verkaufs-Anzeigen.

1059. Ein **Gerichtskretscham**, laudemialfrei, worauf Brennerei, backen, schlachten, Kram- und Schankgerechtigkeit erblich haften, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

1058. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein laudemialfreies Rustikalgut Nr. 34 zu Schildau bei Hirschberg gelegen, wozu 80 Scheffel bresl. Maaß guter tragbarer Acker, 20 Scheffel Wiesen und 25 bis 30 Scheffel Forst gehören, ist mit lebendem und todtem Inventarium sofort aus freier Hand zu verkaufen.

1040. In einer lebhaften Gebirgsstadt ist auf einer gelegenen Straße ein neu gebautes zweistöckiges Haus mit 6 Stuben, 1 Keller, 4 Kammern, 2 geräumigen Boden, Hofraum nebst massivem Schoppen, einem Ackerstück und einem Brautag, in welchem seit vielen Jahren die Bäckerei betrieben worden ist, sich aber auch zu jedem andern Geschäft eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei **E. Rudolph** in Landeshut.

1063. Das Haus Nr. 90 in Herischdorf ist veränderungswegen zu verkaufen. Dasselbe enthält eine gute Wohnstube, einen Keller, drei Kammern, einen Stall und Scheuer, und befindet sich in gutem Bauzustande, nicht weit von der Chaussee. Das Nähere beim Eigenthümer.

1022. **Holz-Verkauf.**

6 Stück	eichene Pfosten,	24' lang,	4" stark,	22"	vom Zopf	breit,
8	"	dergl.	16—18' lang,	4" stark,	20"	" " breit,
6	"	dergl.	18' lang,	3" stark,	15"	" " breit,
7	"	dergl.	28' lang,	2½" "	14"	" " breit,
20	"	dergl.	10' lang,	2" stark,	13"	" " breit,
10	"	dergl.	10' lang,	1½" "	18"	" " breit,

liegen wegen Aufgabe des Geschäfts billig zum Verkauf beim Holzhändler **Bartel** in **Tschirnitz** bei Jauer.

1055. Das Dominium **Tiefhartmannsdorf** offerirt ausgezeichnet schönen, keimfähigen Saamen von **Thymothy-Gras** zu angemessenen Preisen.

1033. **Verkaufs-Anzeige.**

Mehrere Schock Setz-Pappeln (Canadische), sich vorzüglich zum Belauben eignend, so wie auch Linden-, Pfirsich- und Aprikosen-Bäumchen von den edelsten und frühesten Fruchtsorten werden zu den billigsten Preisen in dem herrschaftlichen Garten zu Maiwaldau verkauft.

Krause, Gärtner.

1024. 50 Scheffel **Früh-Kartoffeln** zu Saamen sind zu verkaufen bei **Jungfer** in Liegnitz, Breslauer Vorstadt.

1017. **Anzeige.**

Roggen-Klei à Ctr. 1 rtl. und **Futtermehl** à Ctr. 25 sgr. sind bei Unterzeichnetem in großen und kleinen Quantitäten zu haben.

Schadewalde bei Marklissa den 14. März 1849.

Beier, Müllermeister.

958. Gemahlnen **Neuländer Dünger-Gyps** offerirt billigst **C. H. Neumann** in Freiburg.

960. Auf dem Dominium M.-Langenöls, Mittelgut, liegen circa zweihundert Schock 1, 2, 3 u. 4jährige **Satzkarpfen**, so wie eine große Quantität vorjähriger Strich, und funfzig Sack ausgezeichnet schöne **Koch- und Saamen-Erbsen** billig zum Verkauf. Bestellungen darauf werden fortwährend angenommen.

987. Ein **Flügel-Instrument** ist billig zu verkaufen bei dem Lehrer Herrn **Schmidt** (Kürschner-Laube).

1015. Ein sehr gut gehaltenes, in schwarzes Leder gebundenes, mit Goldschnitt und 66 Kupfern versehenes Exemplar von **Arnd's** wahrem Christenthum und Paradiesgärtlein liegt in der Expedition des Boten zum Verkauf.

1049. **Eine noch wenig gebrauchte Destillir-Blase**, circa 70 Preuß. Quart, nebst Schlange und Kühltonne ist veränderungshalber billig abzulassen. Bei wem? erfährt man in der Exped. d. Boten.

1050. **Für Bürgerwehren.**

Eine neue messingene **Trommel** steht billig zum Verkauf und werden solche verfertigt bei

C. Link, Nr. 112 zu Steinseiffen.

1026. Eine in ganz gutem Zustande sich befindende Cremoneser **Violine**, so wie ein sich in bester Beschaffenheit befindender und sehr leicht spielender **Flügel** sind preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Tschentscher in Goldberg.

Geld-Verkehr.

1030. **200 Thaler**
werden auf ein Grundstück von 3000 rtl. an Werth zur alleinigen Hypothek baldigst gesucht von Kaspar in Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

993. Für ein lebhaftes Detailgeschäft, in der Provinz, wird ein Commis, der seiner Militairpflicht genügt hat, gesucht; es wird nicht nur ein flotter Verkäufer, sondern auch ein Mann von solidem, anspruchslosem Charakter gewünscht. Salair wird pro Anno 100 rtl. bewilligt. Reflektirende, für einen solchen Posten fähige Subjekte wollen sich franko an unterzeichnetes Geschäft wenden, das beauftragt ist, nähere Auskunft zu ertheilen. Die Tabacksfabrik
C. G. Kallert in Sprottau.

1066. **Personen finden Unterkommen.**
Ein Dienstmädchen vom Lande, welche ein gutes Zeugniß hat und in der Küche nicht unerfahren ist, kann bald ein Unterkommen aufs Land finden; wo? ist zu erfahren beim Gastwirth Hrn. Maiwald in Hirschberg v. d. Burgthore.

Lehrlings-Gesuche.

1034. Ein Knabe, welcher die Nadler-Profession erlernen will, findet ein Unterkommen bei dem
Nadler-Meister Fiedler in Striegau.

1035. Ein tüchtiger Kupferschmied-Meister sucht einen Lehrling. Herr Buchhändler Hoffmann in Striegau wird auf portofreie Anfrage Auskunft ertheilen.

1037. Auf einem bedeutenden Gute bei Striegau kann ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, ein Unterkommen finden. Herr Buchhändler Hoffmann in Striegau wird auf frankirte Anfrage Nachricht ertheilen.

Zu vermiethen.

1023. Zu vermiethen ist in Nr. 145 auf der Langgasse der dritte Stock, bestehend aus 4 großen freundlichen Zimmern, nebst Küche und Zubehör. Näheres zu erfragen
in der Handlung Gustav Scholtz.

770. Die so freundliche Wohnung am Ringe No. 36, erste Etage, ist, so wie Stallung für 2 bis 3 Pferde nebst Wagengelaß, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

1062. 3 bis 5 Stuben sind zu jeder Zeit zu vermiethen bei
Reimann in Cunnersdorf.

953. In einer der belebtesten Kreisstädte Schlesiens steht zu Termin Ostern d. J. ein Verkaufs-Lokal, worin seit einigen Jahren ein Spezerei-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, nebst den dazu gehörigen Utensilien, Wohnung, Keller und Bodengelaß, unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen. Näheres ist in der Exped. d. Boten zu erfahren.

Abhanden gekommen.

1043. Ein starker Hühnerhund, am linken Nasenloche einen kleinen weißen Fleck, und auf der linken Hinterhüfte mehrere kleine braune Punkte, auf der linken Seite mehr braunfleckigt als auf der rechten, und auf den Namen „Nimroth" hörend, ist mir abhanden gekommen; derjenige, welcher mir denselben wieder zustellt, erhält eine angemessene Belohnung.
Hoheit, Gasthofbesitzer in Bolkenhain.

Einladungen.

1031. Morgen im Wintergarten wieder
Vocal- u. Instrumental-Concert.
Der Männer-Gesang-Verein hat mir freundlichst seine Mitwirkung zugesagt. Mon-Jean.

1029. Künftigen Sonntag den 18. d. Mts. ladet zu gut besetzter Hornmusik ins Schießhaus Unterzeichneter ergebenst ein und sind die ersten drei Tänze unentgeldlich. Anfang 5 Uhr. Der Schießhauspächter in Hirschberg.

1032. Nach dem Concert findet morgen, wie gewöhnlich, in Neu-Warschau Tanzmusik statt. Mon-Jean.

1056. Künftigen Sonntag, als den 18. März, ladet zur Tanzmusik freundlichst ein Tschirch im langen Hause.
Hirschberg, den 15. März 1849.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 10. März 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	$142\frac{1}{12}$
Hamburg in Banco, à vista	—	$150\frac{1}{3}$
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. St., 2 Mon.	$6.24\frac{5}{6}$	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{6}$	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - - -	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	$112\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant - - - - - -	—	$94\frac{1}{4}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$90\frac{2}{3}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$79\frac{3}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	—	$96\frac{1}{12}$
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$81\frac{5}{12}$	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. $3\frac{1}{2}$ p. C.	$90\frac{1}{3}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	$92\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	$82\frac{7}{12}$	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Breslau, 13. März 1849

Ostrhein Zus.-Sch. - - - -	$75\frac{1}{2}$ Br.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	$71\frac{3}{4}$ Br.
Sachs.-Schles. Zus.-Sch - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	—
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	$36\frac{7}{12}$ Br.

Actien-Course.

Oberschl. Lit. A. - - - - -	$91\frac{2}{3}$ Br.
" " B. - - - - - -	$91\frac{2}{3}$ Br.
" " Priorit. - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	$82\frac{1}{4}$ Br.
" " Priorit.	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. März 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	—	—	1	5	—	—	25	—	—	15	6
Mittler	2	6	—	1	26	—	1	2	—	—	23	—	—	15	—
Niedriger	2	1	—	1	23	—	1	—	—	—	21	—	—	14	6

Erbsen | Höchster | 1 | 2 | — | Mittler | — | 29 | — |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.